

Golden Cage

Von Voidwalker

Ich lebe in einem Käfig, einem goldenen Käfig. Er sieht so wunderschön aus, so brillant konstruiert, so perfekt. Er glänzt im Tageslicht, genauso wie in des Mondes Licht. Ein wundersames, herrlich anzusehendes Gebilde.

Doch ich bin sein Gefangener.

Der Käfig hat Wände. Vier Wände, und eine Decke. Der Boden ist ein endloses Loch. Ich befinde mich ständig im Fallen, aber die Decke zieht nach. Sie bleibt immer im selben Abstand zu mir. Es ist ein wahrer Alptraum. Ich fürchte diese Wände, fürchte ihren Fluch, mich zu fesseln, fürchte die Decke, fürchte ihren Fluch, immer und immer wieder, jeden Morgen und Abend, vor meinen Augen aufzutauchen. Die verfluchten Wände bauen mein Leben ein. Sie beengen es, wo sie nur können, beschneiden es, zerstückeln es. Und die Decke hilft ihnen. Sie sorgt für Routine. Sie sorgt für Gleichgültigkeit, für Zeitlosigkeit.

Dieser Raum hält mich gefangen.

Doch mein Käfig ist wunderschön. So komplex, so vielschichtig, ein wahres Meisterwerk der Handwerkskunst, ein Juwel der Gilde.

Mein Käfig, der hat einen Mund, der hat Ohren, Augen, Arme und Beine. Seine Stimme betört mich, verlockend, verführend. Seine Stimme zwingt mich, roh, grausam und brutal. Mein Käfig hört alles, sieht alles, weiß alles. Er kennt mich besser als ich mich selbst. Er kennt jeden meiner Schritte, noch bevor ich sie setze. Totale Überwachung. Ohren, Augen und Mund arbeiten mit den Wänden zusammen. Sie haben sich verschworen.

Wenn das Betören nichts nutzt, und die Gleichgültigkeit gebrochen wird, dann hält mein Käfig mich mit roher Gewalt zurück. Seine Arme zerren an mir, packen mich, drücken mich zurück, während die Beine mir den Weg versperren, mich zum Stolpern bringen, mir durch ihre Fallen den Mut zum Weitergehen nehmen wollen. Die Arme und Beine haben sich mit der Decke verschworen.

Aber er sieht wundervoll aus. Sicher ist so ein Käfig auch sehr teuer, kaum bezahlbar. Ein unerschwinglicher Schatz, den ich doch einfach so geschenkt bekam. Wusste man den Wert nicht zu schätzen? Oder schätze man mich so hoch?

Mein Käfig, der hat Gitterstäbe. Jeder Einzelne trägt einen Namen. „Faulheit“ heißt der Erste. Er drängt mich zurück auf mein Bett, drängt mich dazu, meine Augen auf die Decke zu richten. Der Zweite heißt „Ehrgeiz“. Er lässt mich einfach nicht ruhen, bringt mich auf, wühlt mich durcheinander, lässt mich rasend werden, um doch nur wieder Ziele zu setzen, die ich nicht erreichen kann. Böses Blendwerk. Der Dritte heißt „Ideale“. Ein besonders grausamer Stab. Er zeigt mir, was ich mir wünsche, zeigt mir, das ich so sehnlichst begehre, zeigt mir, wie sich Zweisamkeit anfühlt, wie sich Erfolg anfühlt, wie sich Beliebtheit und Vertrauen anfühlt. Und wenn ich aufwache, verblasst der Traum, jedoch nie schnell genug, um nicht ein tiefes, unstillbares Verlangen zurück zu lassen, ein Verlangen, das mich quält, Tag für Tag. Der Vierte Gitterstab heißt „Langeweile“. Dieser und „Faulheit“ arbeiten sehr eng zusammen. Sie versperren mir den Weg zur Tür, hinaus aus meinem Käfig. Langeweile bringt mir Zeit, endlos viel Zeit. Zum Denken. Die Denkerei bringt mir Träume, und das Verlangen wächst wieder empor. Doch wenn ich alles in meinen Träumen und der Technik innerhalb des Käfigs haben kann, wieso dann die Tür aufsuchen? Der Fünfte Gitterstab heißt „Schönheit“. Er zeigt mir, was ich so sehnlichst wäre, was ich schon immer sein wollte. Und zeigt mir im gleichen Atemzug, was ich bin. Nichts ist schmerzhafter als die Wahrheit. Doch der Schmerz ist nützlich. Zwar nicht für mich, aber für dieses Netzwerk aus Intrigen. Der Schmerz sorgt dafür, das ich träume. Nicht nachts, nachts träume ich so schon genug, zu viel sogar. Der Schmerz lässt mich auch des Tages über träumen. Und wenn ich des Tages nun auch noch träume, so steigert sich das Verlangen, so steigern sich die Träume und all die Kraft und Energie in diesem Netzwerk bis an die Grenze des Unermesslichen.

Mein Käfig hat eine Tür. Feinste Holzarbeit. Aber im Vergleich zu dem Gold der Wände und Decke, zum Gold der Gitterstäbe, wirkt die Tür kalt, dunkel, karg und völlig unwirklich. Wer würde schon solch einen Ort aufsuchen. Was es hinter der Tür gibt? Keine Ahnung, ich habe nie nachgesehen. Warum sollte ich auch. Mein Käfig scheint mir doch ganz gut zu passen, nicht wahr? Immerhin: Er wächst sogar mit mir mit. Und das reine, glänzende Gold überall. Die Tür wirkt dagegen schäbig. Hinter ihr kann nichts auf mich warten, was ich nicht auch hier schon habe... oder?